Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 52 (2010)
Heft: 311

Artikel: Impasse du désir : Michel Rodde
Autor: Stutzer, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862885

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jetzt Filmkultur verschenken

Filmkritik · Filmkunst · Filmkultur · Dennis Hopper – amerikanischer Antiheld · Leidenschaft für Film – Condor Films · Lubitsch, der Vielseitige · Feste der Schaulust: Weltausstellungen und das Kino · Darf's ein Bisschen mehr sein? Zwei, drei Dinge zum Vampirfilm · Commedia all'italiana: Alles andere als rosafarben · Kino der Subversion: Film und Surrealismus · Sabine Azéma über ihre Arbeit mit Alain Resnais · Schneiden als produktive Kritik · David Cronenberg: «Wichtig ist der Raum und die Anordnung» · Essay: Die Sprachen des Films · Roter Teppich für Rumänien · REISENDER KRIEGER von Christian Schocher · Alain Tanner – Hommage · Geprägt vom dokumentarischen Blick: Hans-Christian Schmid · **www.filmbulletin.ch**

Filmbulletin
Kino in Augenhöhe

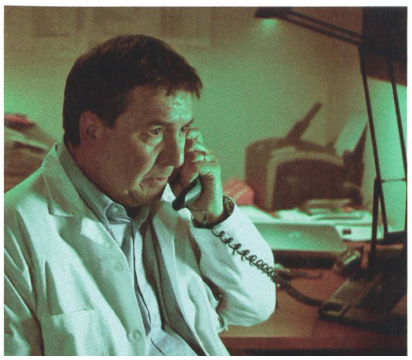
IMPASSE DU DÉSIR

Michel Rodde

Die Figurenkonstellation ist eigentlich vielversprechend: Ein älterer gutsituierter Psychoanalytiker mit einer deutlich jüngeren Frau, die sich in einen gleichaltrigen Künstler verliebt, und ein psychotischer Patient, der obsessiv von seiner Jugendliebe besessen ist. Hochkarätig besetzt mit *Rémy Girard* als Docteur Robert Block (man erinnere sich an seine Glanzrolle in LES INVASIONS BARBARES von Denys Arcand) und *Laurent Lucas* als Léo Debond, dessen Patient und "Opfer" (er spielte etwa den überforderten Familienvater in HARRY UN AMI QUI VOUS VEUT DU BIEN). Es geht um Eifersucht, um Obsessionen und Fantasmen, um Normalität und Wahn, um Intrige und Manipulation und um das fragile Verhältnis zwischen Arzt und Patient.

Dem Film sind kleine ironische Glanzlichter aufgesetzt, etwa in der Zeichnung des tänzelnden Künstlers und Liebhabers, vor allem aber auch rund um die Rituale einer Psychoanalyse: eine Patientin beginnt die Sitzung mit der Frage «Ça va, docteur?» oder spricht von «cette fichue thérapie»; Léo scheint permanent auf Kriegsfuss mit seinem Schuhwerk zu sein; Docteur Block gar sucht die reale Person auf, die ihm in seinem Alptraum etwas ins Ohr geflüstert hat, um sie nach dem Wortlaut zu fragen, und kriegt die Antwort «Qu'est-ce que vous voulez que je sache, j'étais pas dans votre rêve». Und es gibt natürlich die grosse Ironie der Gesamtkonstruktion: die Manipulation – «La manipulation comme ultime trahison» heisst die Tagline des Films – hat Heilung und eine Umkehrung der ursprünglichen Konstellation zur Folge.

Vieles ist bildkräftig umgesetzt: die Idylle am Privatschwimmbecken beschwört in der strahlenden Bläue von Himmel und Wasser eine drohende Katastrophe; das Rot des Schirms der jungen Frau setzt sich fort im Rot des Sonnenschirms am Pool, in ihrem Badeanzug, im Rot des rassigen Autos des Liebhabers, leuchtet drohend in der entscheidenden Regennacht und glüht immer mal wieder auf in einzelnen Szenen. Die jun-



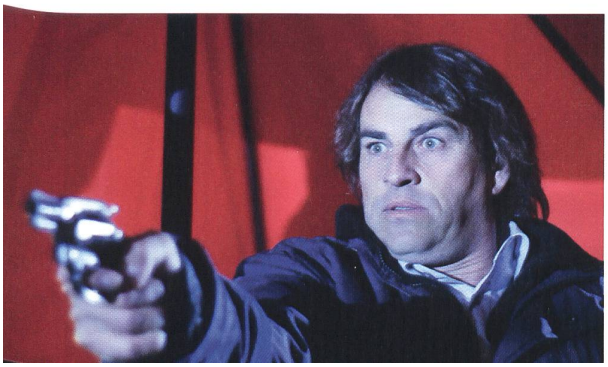
ge Frau steigt vor einem Restaurant aus dem roten Flitzer ihres Liebhabers aus, er verabschiedet sich von ihr, und sie geht dort hinein, wohin sie von ihrem Mann für eine Aussprache per Telefon bestellt wurde; ein blaugemustertes Gedeck fällt zu Boden und zerschellt; Léo rennt panisch durch die Restauranttür auf die Strasse, die Kamera fasst in Grossaufnahme sein erschrockenes Gesicht. Für sich genommen ist dies eine punktgenaue Inszenierung einer der traumatischen Begegnungen Léos mit seinem Fantasma.

Woran mag es liegen, dass der Thriller mich aussen vor lässt und trotz aller Überraschungen selten packt? Sind es die zu vielen disparaten Elemente, die einfach nicht zu einem Ganzen finden? Sind es die unterschiedlichen "Handschriften" der Inszenierung – mal "schmeckt" die Phantasie von Léo nach poppigem Videoclip, mal ein Alptraum nach David Lynch und mal eine Szene nach CSI; mal unterbrechen frontal aufgenommene "talking heads" die Handlung, und dann wieder dreht sich die Kamera unmotiviert um sich selbst. Oder mag es auch an der doch immer mal wieder vorherrschenden Dramaturgie via Handy liegen?

Mir scheint, als habe der lang gehegte «Wunsch, einen Thriller zu realisieren, in der Tradition des Genres, wie man es von Hitchcock oder heute von Dominique Moll kennt ... mit einer Handlung, die nach den typischen Regeln dieses Genres erzählt wird» (Michel Rodde im Presseheft) ihn dazu verführt, mit so viel Versatzstücken des Genres wie möglich zu spielen, anstatt sich auf eine kohärente Handlung und eine durchgehend stimmige Präsentation zu konzentrieren.

Josef Stutzer

R: Michel Rodde; B: M. Rodde, François Dubos; K: Bernard Cavalié; S: Jean Reusser; A: Ivan Niclass; Ko: Catherine Schneider; M: Nic Raine. D (R): Rémy Girard (Dr. Robert Block), Laurent Lucas (Léo Debond), Natacha Regnier (Carole Block), Gregory Waldis (Liebhaber), Michel Cassagne (Monsieur Marcoussi). P: C-Films, SRG SSR idée suisse; Anita Wasser, Peter-Christian Fueter, Philippe Berthet. Schweiz 2010. 94 Min. CH-V: JMH Distribution, Neuchâtel



SMALL WORLD
Bruno Chiche

Eigentlich wollte sich Konrad Lang, seit vielen Jahren Hausmeister einer Ferienvilla der Industriellenfamilie Senn, nur aufwärmen. Doch statt des Kamins steht plötzlich das ganze Haus in Flammen. Und so macht er sich auf zur Villa von Thomas Senn, mit dem er aufwuchs. Konrad ist alt geworden, er bringt einiges durcheinander und vergisst vieles. Doch die seit Jahrzehnten unbenutzte "Piratentür" des hochherrschaftlichen Anwesens kennt er noch immer. Darum steht er plötzlich mitten im Raum, argwöhnisch beäugt von Elvira Senn, einer Matriarchin, die wie eine Glucke über Wohl und Wehe der Sippe wacht. Konrad, sichtlich verwirrt, platzt mitten in die Hochzeitsfeier von Elviras Enkel Philippe und der hübschen Simone. *Alexandra Maria Lara* spielt die Braut einmal mehr als zerbrechliche Schönheit, die mit unschuldigem, staunend-naivem Blick auf diese fremde Welt schaut, in die sie eingeheiratet hat. Auch sie ist, ähnlich wie Konrad, eine Aussenseiterin, die nur geduldet wird. Gleich in den ersten Minuten dieses Films tun sich Abgründe auf, werden Risse deutlich in der mühsam aufrecht erhaltenen Fassade einer verstörten Gesellschaft. Je mehr Konrad die Gegenwart vergisst, umso mehr erinnert er sich an die Vergangenheit. «Tomi – Koni, Koni – Tomi» – wie ein Mantra wiederholt Konrad einen Kinderreim, der ihn als Thomas' Freund ausweist. Mehr noch: Er war Adoptivsohn der Senns, die ihn nun wie das schwarze Schaf der Familie in das Gästehaus abschieben. Simone beobachtet irritiert die Nervosität der Familienangehörigen. Sie kümmert sich liebevoll um den verwirrten alten Mann und setzt mehr und mehr das Puzzle seiner Erinnerungen zusammen. Was ist das für ein Geheimnis, das Elvira mit allen Mitteln zu schützen versucht?

SMALL WORLD entstand nach dem gleichnamigen Bestseller von Martin Suter, dessen Leinwandadaptionen, wie zuletzt GIULIAS VERSCHWINDEN und LILA LILA, mittlerweile ein Untergenre der Literaturverfilmungen bilden, wenn man so will. Bruno Chiche verlegte den Ort der Handlung von der Schweiz nach Frankreich und begab sich so gezielt auf ein Terrain, das bislang Claude Chabrol besetzte. So geht es auch hier darum, der feinen Gesellschaft die Masken herunterzureissen, den «diskreten Charme der Bourgeoisie» zu entlarven – um noch eine Schneise zu legen zum Spätwerk von Luis Buñuel. Chiche beschreibt, unterstützt von seinem Kameramann *Thomas Hardmeier* und seinem Szenenbildner *Hervé Gallet*, die glatte Oberfläche des grossbürgerlichen Ambientes: erlesene Dekors, ausgesuchte Möbel, elegante Kleidung. Doch darunter versteckt sich, vom Regisseur mehr angedeutet als gezeigt, eine zweite Schale, die sich für den Zuschauer erst allmählich enthüllt. Die kalte Winterlandschaft mit Eis und Schnee wird darüber hinaus zur Metapher der Gefühlswelt der Familienmitglieder. Die fragilen, hoch gefährdeten und durch die Vergangenheit belasteten Beziehungen zwischen ihnen lassen sich dabei nur erahnen: ein böser Blick, eine abweisende Handbewegung, ein zorniger Unterton – die Stimmung könnte jeden Moment umschlagen. So legt sich eine verhaltene Spannung über den Film, die sich erst am Schluss lösen soll.

Einundsiebzig Jahre alt und kein bisschen leise: SMALL WORLD ist – nach Jean Beckers LA TÊTE EN FRICHE, MAMMUTH von Benoît Delépine und Gustave Kervern sowie François Ozons POTICHE – bereits der vierte Film mit Gérard Depardieu, der in diesem Jahr in die Kinos kommt. Hier überzeugt er als liebenswerter, tapsiger Narr, dem die Welt zu gross geworden ist. Dass er ihr trotzdem gewachsen ist, auf eine ganz eigene, schlafwandlerische Art, gehört zu den Paradoxien dieses Films.

Michael Ranze

R: Bruno Chiche; B: B. Chiche, Fabrice Roger-Lacan, Juliette Sales, Jennifer Devoldere nach dem Roman von Martin Suter; K: Thomas Hardmeier; S: Marion Monnier; A: Hervé Gallet; M: Klaus Badelt. D (R): Gérard Depardieu (Konrad Lang), Alexandra Maria Lara (Simone), Nathalie Baye (Elisabeth Senn), Françoise Fabian (Elvira Senn), Niels Arestrup (Thomas Senn), Yannick Renier (Philippe Senn). P: Quad Films, Blueprint Film. F, D 2010. 93 Min. CH-V: Columbus Film